

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zufolge des Allerhöchsten Kabinettschreibens vom 9. November d. J. den Hofrath Franz Niedl Ritter v. Nidenau zum Vizepräsidenten bei der niederösterreichischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 10. d. M. den k. k. zweiten Leibarzt Doktor Johann Fritsch, zum k. k. wirklichen Regierungsrathe taxfrei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 10. November d. J. den Sektionsrath im aufgelösten Ministerium des Innern, Rudolph v. Eckstein, den quieszirenden Statthalterei-Rath Ladislaus v. Markovits, und zwar Beide unter taxfreier Verleihung des Titels eines königlichen Rathes; ferner die Justiz-Ministerial-Sekretäre Karl v. Fischer und Johann v. Lukacs, den Hofsekretär bei dem obersten Urbarialgerichte, Adolf Frankenburg, und den gewesenen überzähligen Hofsekretär der königlich ungarischen Hofkanzlei, Franz Kendelenyi v. Sagyáros, zu wirklichen Hofsekretären bei der königl. ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 20. Oktober d. J. den Vizekonsul und Bevollmächtigten des österreichischen Generalkonsulats in St. Petersburg, Georg Winkler, zum unbesoldeten österreichischen Generalkonsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat den k. k. Finanz-Bezirkskommissär 1. Klasse, Josef Pavasch, zum Finanz-Bezirksdirektions-Adjunkten mit dem Range eines Finanzsekretärs ernannt.

Der Statthalter Seiner k. k. Apostolischen Majestät im Küstenlande und Krain hat die bei der Statthalterei in Triest erledigten zwei Konzipistenstellen dem disponiblen provisorischen Statthalterei-Sekretär bei der aufgelösten Laibacher Landesregierung, Hugo Grafen Thurn-Balassina, und dem disponiblen Konzipisten derselben Landesregierung, Anton Breinl Ritter von Wallerstern, verliehen.

Am 13. November 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXVI. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 249. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 24. Oktober 1860 — wirksam für das Königreich Galizien und Lodomerien, das Großherzogthum Krakau und das Herzogthum Bukowina — betreffend die Zuständigkeit in die, aus dem bestehenden Unterwandsverbände herrührenden Streitigkeiten.

Nr. 250. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 6. November 1860 — gültig für sämtliche Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens und der Militärgrenze — wegen Verwendung von künstlichen Spiritus-Mess-Apparaten bei der Branntwein-Erzeugung aus kranken Kartoffeln behufs der Steuerbemessung nach der Menge und Gradhaltigkeit des Erzeugnisses.

Nr. 251. Die Ministerial-Verordnung vom 7. November 1860 — an sämtliche Länderstellen — über die Herabsetzung der bei Registrierung eines Meßers zu entrichtenden Taxe auf fünf Gulden.

Nr. 252. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 7. November 1860 — über die Auflassung der hauptzollamtlichen Erpostur in Njeszow und die Aufstellung eines Hauptzollamtes II. Klasse am Eisenbahnhofe in Przemysl.

Nr. 253. Die Zirkular-Verordnung des Kriegsministeriums vom 9. November 1860, über den Gerichtsstand des Pensions-Vereins k. k. österreichischer Militär-Kapellmeister als Oeklagter in bürgerlichen Rechtsachen.

Wien, 12. November 1860.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. November.

Es ist einmal Gebrauch, daß man von den Reden englischer Minister bei Festessen und Versammlungen eben so viel Aufhebens macht, als von ihren diplomatischen Reden. Die Journale füllen ihre Spalten damit, die meisten Feiler überschlagen sie, „und daß war gut“ heißt es im „Vorbarbier“.

Der englische Minister Gladstone hielt vor einigen Tagen in dem Vereine der Freiwilligen von Chester eine Rede. Das Gespräch war natürlich die Freiwilligen-Bewegung, und Gladstone sprach seine Ansicht aus, daß für jetzt England keine Gefahren drohen. Auch sei die Freiwilligen-Bewegung nicht durch momentane Besorgnisse hervorgerufen worden. Ihr Zweck war, der Welt zu beweisen, daß England kein waffenunfähiges Krämervolk sei. Die Freiwilligen-Bewegung habe gezeigt, daß die Nation ihren alten Soldatengeist nicht ganz verloren hat, und war schon dadurch von großer Bedeutung, daß sie dem Auslande Bewunderung für die Energie und Opfersfähigkeit der englischen Jugend abzwang. Eines Weiteeren erwähnte Gladstone der sehr kritischen Lage, in welcher Europa sich befinde, und daß es nöthig sei, daß die großen Mächte sich wegen Italiens schnell verständigen. Nach den obligaten Sympathiephrasen zu Gunsten Italiens stieß Gladstone die etwas gewagte Behauptung auf, daß der italienische Krieg, gleich der Freiwilligen-Bewegung, keinen andern Zweck habe, als der Welt einen dauerhaften Frieden zu geben. „Denn“, sagte er, „sobald und verträglich in jener Friebe, der lediglich durch Soldaten erhalten wird und durch brutale Gewalt, die dem Eingebornen auf den Nacken tritt und von Geschlechtern spricht, während sie selbst Gesetz und Ordnung verhöhnt.“

Dann ging Gladstone auf ein andres Volk, das England nicht minder Sorge mache, als die Italiener, nämlich auf die Türken über. Er sprach: „Die Zurückdrängung Rußlands im letzten Kriege, das wissen wir, war noch lange nicht die Wiedergeburt des ottomanischen Reiches, und Europa wird in jenen Gegenden noch harte Kämpfe zu bestehen haben. Wann, wo und wie — das vermag wohl kein Mensch vorauszusagen. Erstrecklich aber ist das Eine, daß zu einer Zeit, wo die Elemente der Gefahr in Europa zur Reife gediehen sind und die größten Fragen ihrer Lösung harren, England in moralischer wie in physischer Beziehung kräftig dasteht. Wir zählen im Lande heute ungefähr 170.000 schlagfertige Freiwillige, eine ansehnliche Macht zur Vertheidigung unserer Küsten; aber wir wissen, daß sich ihre Zahl verzehnfachen wird, so wie die Sicherheit des Landes wirklich bedroht sein sollte.“

Die Depesche des Lord John Russell an den Vertreter Englands in Turin ist in den diplomatischen Kreisen Berlin, wie die „N. N. Z.“ schreibt, noch immer in Aller Mund. Anfangs hielt man diese Depesche, weil man dem englischen Kabinete die Verkündigung solcher Grundsätze, womit sich dasselbe offenbar in Bezug auf Irland, die jonsischen Inseln

und Ostindien in den größten Widerspruch setzt, kaum vertrauen konnte, für ein untergeschobenes Schriftstück. Um so größer war aber das Erschaunen, als die Mittheilung der besagten Depesche von beglaubigter Seite erfolgte. Wenn etwas geeignet ist, diejenigen europäischen Mächte, welche unwandelbar auf dem Boden des Völkerrechts stehen, und keineswegs nach der Ehre eines Schirmvogts der Revolution geizen, zu größerer Gemeinschaft mit einander zu vereinigen, so ist es der revolutionsweckende Posannenschuß, welchen Lord John Russell in die Welt hinein schmettert, um auf Beute für die englischen Interessen auszugehen. Gnade den Irländern, Joniern und Hindu, wenn sie die Lehren des edlen Lords sich auch anzueignen versuchen sollten. Die englischen Feuerschlünde würden dann die authentische Interpretation dieser Freiheitslehren übernehmen. Die russische Depesche gewährt aber jedenfalls den Vortheil, daß sie Klarheit in die Stellung der Großmächte zu einander gebracht hat. Preußen und die deutschen Mächte überhaupt, werden nunmehr klar erkennen, daß sie ihre Kraft und ihre ganze Hoffnung in sich selbst, und zwar in der innigsten und engsten Verbindung Aller zu suchen haben, die das gemeinsame nationale Band umschlingt. Diese Überzeugung von der Nothwendigkeit des Zusammenstehens der deutschen Mächte wird auch die Schwierigkeiten, welche einer Einigung über bedeutungsvolle Fragen am Bunde noch entgegenstehen, beiseitigen helfen.

Oesterreich.

Wien. Se. k. k. Apostolische Majestät haben aus Anlaß des Eintrittes der rauheren Jahreszeit, wie in früheren Jahren, den Betrag von **Zweitausend Gulden öst. W.** zu dem Ende allergnädigst zu spenden geruht, damit in den hier bestehenden Spreng-Anstalten Abonnementskarten angekauft und an wahrhaft bedürftige und würdige Personen unentgeltlich vertheilt werden.

Diese Summe ist der Wiener Polizei-Direktion zur genauen Durchführung dieses Allerhöchsten Befehles bereits übermittelt worden.

Wien, 12. Nov. Die Preßburger Judengemeinde hatte, wie alljährlich, heute Vormittags die Ehre, nach altem Gebrauche Sr. Maj. dem Kaiser ein Paar Gänse zu überreichen. Dieselben waren mit schwarzgelben und roth-grün-weißen Bändern gestreift. Der Gebrauch des Überbringens von Sr. Waringgänsen knüpft sich an die Eroberung Pannoniens durch die Ungarn, wo es Gebot wurde, daß die daselbst wohnenden Juden dem Könige am Martinsfesttage zwei seite Gänse zur Tafel liefern mußten.

Wien. Wie das „Vaterland“ berichtet, soll der bisherige Hofsekretär im Ministerium des Aeußern, Alfred Arneib, als Verfasser der Biographien Guido Starhembergs und Eugens von Savoyen, in literarischen Kreisen rühmlich bekannt, an die Stelle des verewigten Ebmel zum Vize-direktor des kaiserl. Haus-Archives und Regierungsrathe ernannt worden sein.

— Samstag den 10. d. Nachts halb 2 Uhr ist in Wien auf telegraphische Einladung des Staatsministers Grafen Soluchowski eine Deputation aus Krakau angelangt, um die Sprachenfrage an der jagellonischen Universität zu besprechen. Die Deputation oder eigentlich Beratungskommission besteht aus dem Hofrath und Rektor Magnifikus Professor Partynowski, dem Professor Majer, Präsidenten der Krakauer gelehrten Gesellschaft, dem Dekane der medizinischen Fakultät, Dietl, dem Chirurgen Fierich, dem Professor und Bibliothekar der jagellonischen Bibliothek, Stronski, und dem Universitätssekretär Dr. Weigel. Sonntag Mittags hatte die Deputation Audienz beim Grafen Soluchowski; gestern Mittags begannen die Konferenzen in dieser Angelegenheit.

— Wie die „Presse“ vernimmt, ist das Adjutantenkörps als solches durch kaiserliche Entschliessung aufgelöst und werden in Zukunft, wie früher, nur General-, Korps- und Flügeladjutanten bestehen. Der übrige Dienst, welchen das Adjutantenkörps bisher versah, wird von nun an wieder durch zugewählte Offiziere versehen werden.

— Das „Pestbi Naplo“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem die Nothwendigkeit dargelegt wird, die Eröffnung der Oranger Konferenzen hinauszuschieben. Der Artikel gewinnt dadurch erhöhte Bedeutung, daß der Redakteur des „Pestbi Naplo“, Baron Kemeny, einen Brief an den Verfasser voraussendet, in welchem er sagt, er fühle sich um so mehr verpflichtet, den Artikel aufzunehmen, als die ungarische Regierung, deren hervorragendes Mitglied der Verfasser ist, bis jetzt noch kein einziges Organ hat.

Triest, 13. Nov. Oberlieutenant Ritter von Buschel wurde seines Amtes als Kommandant des Territorialmiliz-Bataillons enthoben und Julius Mauroner an dessen Stelle ernannt. Dem Lloyd wurden alle in den Häfen der Marken früher genossenen Privilegien bismittigt.

Venedig, 9. Nov. Ueber den Unterschießprozeß der Marine ist Bestimmtes noch nicht zu melden. Vor zwei Tagen wurden wieder acht Personen zur Haft gebracht; es sollen im Ganzen 23 sich im Kerker befinden. Was man von der Höhe der verurtheilten Summen erzählt, ist gewiß übertrieben.

Uebrigens ist gegenwärtig die demonstrationsfähige Provinz. Am 26. Oktober hat man sich, wie öfter, wieder einmal das Vergnügen gemacht, in früher Morgenstunde, zur Zeit der Abfahrt des ersten Eisenbahnzuges, auf einem neuen Felde eine triflore Fahne zu entfalten, die dann von einem Militär entfernt wurde. Für Demonstrationen daselbst sorgt übrigens der Redakteur der „Perseveranza“ in Mailand, Baluffi, Udinese von Geburt. Verhaftungen und Untersuchungen sind eingeleitet. Auch sind die wegen Demonstration im verflochtenen Winter in Untersuchung Gezogenen, wie es heißt, jetzt nach Venedig gebracht worden, um ihr Urtheil zu erwarten. Es wäre nicht zu verwundern, wenn in Folge der Nachrichten von Capua's Einnahme die Demonstrationsgeister wieder reger würden. (D. D. P.)

Italienische Staaten.

Rom, 8. Nov. 20.000 Mann neapolitanischer Truppen mit 4600 Pferden und 36 Kanonen sind in den Kirchenstaat eingezogen. Kardinal Antonelli hat gegen diese Verletzung der Grenze protestirt und die sofortige Entwaffnung dieser Truppen befohlen. Diese Entwaffnung wurde denn auch in Velletri unter den Auspizien des französischen Kommandanten vollzogen. Die entwaffneten Soldaten wurden in den Provinzen vertheilt und von französischen Offizieren ihren Bestimmungsorten zugeführt. Herr v. Lamoricière hat auf 10 Monate Urlaub genommen und ist abgereist.

Turin, 9. Nov. Nachrichten aus Umbrien geben folgendes Resultat des Annexionsvotums an: 123.011 Wähler waren eingeschrieben; 97.040 haben für die Annexion, 380 dagegen gestimmt; 205 Bulletins wurden annullirt. In den Marken hat das Votum folgendes Resultat ergeben: 133.783 Stimmen für die Annexion; 1212 dagegen; 260 Bulletins wurden annullirt.

Der Zeichner und Korrespondent für die „Illustration London-News“, Herr Tucher, ist vor Capua bei dem Gefecht am 19. Oktober, an dem die englischen Freiwilligen tapfer mitkämpften von einer Bombe getödtet worden. Er wurde in dem Garten eines von den Engländern besetzt gehaltenen Gebäudes schleunigst begraben, das Grab mit Steinen bedeckt und mit Blumen besetzt.

Franreich.

Paris, 8. Nov. Man war noch nie so ungebunden über das „trenlose“ Albion als seit dem Bekanntwerden des letzten Manifestes Lord J. Russells. Herr Thouvenel selbst war über die unumwundene Kundgebung ganz verblüfft und äußerte sich dahin, daß die Lage eine sehr gespannte sei, und man sich nicht länger im System des Nachbars gefallen lassen könne, das dahin zielt, Frankreich mit jedem Tage mehr in Mißkredit zu bringen. Die vernünftigen Pariser urtheilen anders. Sie begreifen, daß die zweideutige, jeder Sittlichkeit bare Politik, wie sie von hier aus in den Gang gesetzt wurde, keinen bessern Lohn verdiene. Man fühlt übrigens hier sehr wohl, daß die Isolirung, in der man sich ganz Europa gegenüber befindet, nur zu Katastrophen führen muß. L. Napoleon und Cavour haben uns in die Lage versetzt, in der wir uns befinden. Dem Hofe selbst wurde von Piemont aus angeblich sehr mitgespielt, denn der ursprüngliche Plan, Murat nach Neapel und den Prinzen Napoleon nach Florenz zu bringen, hatte bei Beginn des ungeredeten italien. Feldzuges die Zustimmung des Sardenkönigs. Erst,

nachdem sich der letztere offen mit der Garibaldischen Revolutionspartei auf Leben und Tod verbunden, kam man auf die Orsinische „Unité“ zurück. Man sagt sich hier ganz offen, daß Garibaldi ein enzyklopädisches Bündniß mit England beabsichtige, zumal er von L. Napoleon nichts mehr wissen will, seitdem derselbe italienische Provinzen sich angeeignet.

Paris, 9. Nov. Graf Persigny ist nach London gegangen, um bei dem Festessen in der City entusiastische Freundschaftsver sicherungen und Friedensbetreibungen mit dem Lord-Mayor und Lord John Russell auszuwechseln. Obgleich Worte längst alle Bedeutung verloren haben, werden jene Festreden doch zur Besserung der Stimmung, zur Hebung des Vertrauens und der Geschäfte nicht wenig beitragen. Sie sind zum Theil darauf berechnet, da man allgemein das Bedürfniß fühlt, sich während dieses Winters einigermaßen zu erholen.

Es ist hier eine russische Zirkularnote überreicht worden, welche Aufschlüsse über Warschau ertheilt. In dieser Mittheilung des Fürsten Gortschakoff findet sich darüber, ob die orientalische Frage zu den Besprechungen und Verhandlungen in Warschau zugelassen, nichts gesagt, und in Betreff der italienischen Angelegenheiten hat sich Rußland darauf beschränkt, den Rath zu ertheilen, in allen Schritten die höchste Mäßigung und Loyalität zu beobachten. Napoleon III. soll dem Kaiser Alexander folgende Mittheilung gemacht haben; bleibt Oesterreich in der Defensive und wird es von Sardinien angegriffen, so intervenirt Frankreich nicht; kommt aber Deutschland dem in Venetien angegriffenen Oesterreich zu Hilfe, so rücken französische Heere an den Rhein. In diplomatischen Kreisen vermutet man, England habe jene Erklärung in Erfahrung gebracht und hieraus geschlossen, Napoleon III. beabsichtige, Italien noch in verschiedenartigen Schachzügen auszubenten. Da England sich in den Kopf gesetzt hat, Frankreich im Mittelmeer durch die Bildung einer italienischen Großmacht die Stange zu halten, suchte Lord J. Russell dagegen durch seine Note an Sir J. Hudson auszuwirken.

Großbritannien.

London, 8. Nov. „China Mail“ bringt folgende Mittheilung über die Begegnung des Rev. Mr. Mills mit den chinesischen Rebellen. Mr. Mills wohnt in einem der Missionshäuser in der Nähe des Südtors (von Shanghai), und als er unlängst Nachmittags eben Anstalten traf, nach dem Fremdenviertel auszugehen, fand er sein Haus plötzlich von einem zahlreichen Haufen von Männern umringt, die er für kaiserliche Soldaten hielt, aber später als leibhaftige langhaarige Rebellen erkannte. Ihr Führer, ein ausnehmend intelligent aussehender Mann, der in Atlas gekleidet war und 3 Armbänder, eines aus Naphryt, ein anderes aus Gold und ein drittes aus Silber, trug, knüpfte ein Gespräch mit Mr. Mills an, fragte ihn, ob er den himmlischen Herrscher anbetete und versprach, als er sich hiervon überzeugt hatte, daß seine Leute weder ihn noch ein anderes Missionshaus belästigen oder beschädigen sollten, er liebt auch einen Zettel dieses Inhalts an, indem er seinen Anhängern sagte: „Dieser Mann betet auch Jesum an, Ihr sollt ihn wie einen Bruder schätzen.“ Der Rebellenhauptling stieg vom Pferde, trat in's Haus und behandelte seinen unfreiwilligen Gastfreund mit besonderer Artigkeit und Freundschaft. Als man ihm ein neues Testament und einige Traktäthen zeigte, bemerkte er, daß er diese Dinge nicht recht verstehe. Einige der Rebellen wünschten Besitz vom Hause zu ergreifen, um darin Kanonen aufzupflanzen, aber als Mr. Mills sich deshalb an den Hauptling wandte, wurde der Plan aufgegeben. Während des Gesprächs hatte man von den Wällen aus die Rebellen wahrgenommen, und als sie fortgingen, wurde auf sie gefeuert. Mr. Mills und einige Freunde, unter denen eine Missionarin war, hielten es nun für hohe Zeit, ein sicheres Quartier aufzusuchen. Auf dem Wege nach dem europäischen oder Fremdenviertel kamen sie durch die östliche Vorstadt, die zu ihrem Erschaun von zahlreichen zerstreuten Rebellenhaufen bis auf einige Ellen vom französischen Viertel besetzt war. Sie wurden aber auf der Flucht nicht im Mindesten belästigt; die Worte: „auch wir beten zum himmlischen Herrscher“ bewährten sich als vollkommen schützende Parole. Die große Masse der Rebellen schildert Mr. Mills als desperat aussehende, schlecht gekleidete und schlecht bewaffnete Burschen, die jedoch ihren Führern blind gehorchen. Der an die Wohnung des Missionärs geklebte Zettel wurde gewissenhaft honorirt; es fand sich später, daß weder Haus noch Habe beschädigt war.

Die bereits erwähnte, von einem gewissen Roswell angeregte Idee, daß ein Paar Tausend englische Freiwillige in voller Uniform einen Ausflug nach Paris machen sollten, um den Franzosen einen Beweis ihrer nachbarlichen Freundschaft zu geben, findet hier wenig Anklang, und wird schwerlich ausgeführt werden.

Vermischte Nachrichten.

Tschernembl, 6. Nov. Heute wurde die hiesige Hauptschule eröffnet und die Eröffnungsfeyer mit einem feierlichen Hochamte in der Pfarrkirche begangen, nach welchem die Einsegnung des Hauptschulgebäudes unter Pölerschiffen vom Herrn Stadtpfarrer geschah. Mittags fand im Pfarrhose ein Diner Statt, wozu der Herr Amtsvorsteher und die Honoratioren der Stadt geladen waren, und wobei der Herr Diözesan-Schul-Oberaufseher, Domherr G. Savaschnig, ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte.

— Folgende Länder versorgen in erster Reihe die Welt mit Kaffee: Brasilien liefert 519 Mill. Pfd.; Java 202½ Mill. Pfd.; 105 Mill. Pfd.; St. Domingo 75 Mill. Pfd.; Sumatra 30 Mill. Pfd.; Cuba und Portorico 30 Mill. Pfd.; Venezuela 30 Mill. Pfd.; Costa Rica 15 Mill. Pfd.; Mecca 7½ Mill. Pfd.; Manilla 4½ Mill. Pfd.; das französische und holländische Westindien 3 Mill. Pfd., Summa 1024 Mill. Pfd. Der Verbrauch soll sich folgendermaßen vertheilen: Nordamerika verzehret 337½ Mill. Pf.; Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, die Schweiz und die Inseln des Mittelmeeres zusammen 202½ Mill. Pfd.; Deutschland mit Oestreich 292½ Mill. Pfd.; Holland und Belgien 142½ Mill. Pfd.; Dänemark, Schweden, Rußland, Island und Polen 75 Mill. Pfd.; Großbritannien und Irland 60 Millionen Pfd.

Aus Mailand schreibt man der „Allg. Z.“: „Vor Kurzem kam, sei es in Folge eines Irrthums oder Fehlers der schweizerischen Packpost, hier auf der Bahn ein Kistchen an, welches das kaiserl. österreichische Siegel und die Adresse an die Kaiserin von Brasilien trug. Dieses Kistchen wurde hier von dem Chef der Sezione traffico-commercio, Carati Lorenzo, zurückbehalten und geöffnet. Der Inhalt war eine Handschrift des Erzherzogs Max. Dieselbe machte die Rance bei allen Beamten der Eisenbahn, wurde schließlich von Carati verurtheilt und verurtheilt, dann wieder eingepackt, und so auf das österreichische Siegel das Eisenbahnsiegel mit dem sardinischen Wapen gedrückt.“

Todesfall.

Graf Leopold Laganzky, bis vor Kurzem Statthalter von Mähren, ist am 7. d. M. Nachts gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 13. November. Abends. Der „Messager de Montpellier“ meldet aus Gaëta vom 11. d. Mts.: Der König Franz II. hat den Vorschlag, die Festsung zu räumen, zurückgewiesen. General Bodco ist angekommen und wird den Befehl übernehmen, nachdem noch 10.000 Mann außerhalb der Befestigungswerke vorhanden sind.

Paris, 13. November. Man verthet, der König von Siam habe dem Kaiser von Annam den Krieg erklärt.

Der Subdirektor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Declercq, wird auf einige Wochen nach Berlin kommen, um die Unterhandlungen bezüglich eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich vorzubereiten.

London, 12. Nov. Der heutigen „Times“ zufolge ist die englische Gesandtschaft in Neapel aufgehoben. Der bisherige britische Gesandte in Neapel, Sir H. Elliot wird Sir Hudson in Turin ersetzen, welcher letzterer nach St. Petersburg geht.

„Times“ tadelt die Abberufung Hudson's von seinem gegenwärtigen Posten.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 12. Nov. Die heutige „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 12. Nov.: Garibaldi erklärt in seinem Abschiedsproklam, daß ihn die Stunde des Kampfes bereit finden wird, für die italienische Freiheit zu kämpfen. Briefe aus Paris versichern, Napoleon habe sich bereit erklärt, auf Verlangen Rußlands die Traktate vom Jahre 1856 zu revidiren. Durch ein königliches Dekret ddo. Neapel 10. November ist Farini zum General-Statthalter Neapels bis zur Einberufung des Parlaments ernannt worden; die Angelegenheiten des Aeußern, des Krieges und der Marine werden der Zentralregierung vorbehalten.

Neapel, 12. Nov. (Ueber Paris.) Garibaldi wurde zum General der Armee ernannt. Man hofft eine baldige Uebergabe der Festsung Gaëta.

Livorno, 12. Nov. Große Unzufriedenheit in Palermo; man betrachtet dort die Sendung Montezemolo's, Cordova's und La-Farina's als die Ursache der nahen Entlassung Garibaldi's; man fürchtet Unordnungen bei ihrer Ankunft. Man eröffnet dort eine Subskription, um dem Diktator eine Villa und 3000 Ducati jährlicher Rente als Belohnung zu übergeben. Die Subskription nimmt raschen Fortgang.

Turin, 12. November. Farini ist zum General-Statthalter des Königs in Neapel ernannt worden.

Monats-Versammlungen des histor. Vereins für Krain.

Die am 8. I. M. abgehaltene Versammlung eröffnete ein Vortrag des Vereins-Custos Herrn Anton Zellouschek über die Herstellung des Schulhauses und Einföhrung der Lehranstalten in Laibach. Sowohl während des Bestandes des Jesuiten-Ordens als auch mehrere Jahre nach Aufhebung desselben war das Gymnasium in dem hiezu 1659 hergerichteten Redoutengebäude neben der St. Jakobskirche untergebracht, für die im J. 1772 gegründete Normalsschule aber ein Privatgebäude gemiethet, in welchem es an dem nöthigen Raume und Licht fehlte. Dieß veranlaßte den Gouverneur von Innerösterreich, Grafen F. A. v. Aehrenbiller, bei einer Reise im J. 1785, das Kreisamt zur Erhaltung eines Vorschlags über den Bau eines neuen Schulhauses aufzufordern. In Folge der hierüber eingeleiteten Verhandlung erklärten sich die Stände zu einem Beitrage von 3000 fl. aus dem Domestikal- oder Amortisationsfonde bereit. Es kam nunmehr die Wahl eines passenden Platzes für das Gebäude zur Sprache. Nach dem Vorschlage des Kreisamtes sollte dasselbe in dem Garten des eben damals von den Franziskaner-Mönchen bezogenen Augustiner-Klosters mit der Fronte gegen die Franziskaner-Gasse zu stehen kommen, sowie auch die Schule mit Franziskaner-Mönchen besetzt, die weltlichen Normalsschul-Lehrer aber auf das Land vertheilt werden. Der Ingenieur Josef Schermerl dagegen erklärte sich für den Platz neben dem Kapuziner-Kloster (jetzt Kongregplatz). Das innerösterreichische Gubernium verwarf beide Anträge, und zwar den ersten wegen geringerer Eignung der Mönche für das Schulfach und den zweiten wegen der noch unbekanntem Bestimmung des noch von säkularisirten Mönchen besetzten Kapuziner-Klosters, und brachte bei der Hofstelle hiefür das im J. 1774 abgebrannte Jesuiten-Collegium nächst dem Redoutengebäude in Vorschlag, indem es die Vorteile hervorhob, welche das Vorhandensein der Grundmauern vom Jesuiten-Collegium und die Gewinnung von Baumaterialien aus den größtentheils baufälligen und daher zur Abtragung bestimmten Stadthöfen darböten. Dieser Vorschlag fand auch die Genehmigung der Hofstelle. Inzwischen war das vormalige Franziskaner-Kloster von den barmherzigen Brüdern, welche es nach dem Abzuge der früheren Bewohner in das Augustiner-Kloster inne hatten, geräumt worden, da diesem Orden die Krankenpflege in dem neu gegründeten Krankenhanse (jetzt Zivil-Spital) übergeben wurde. Dieser Zwischenfall veranlaßte den Protokollisten des Laibacher Kreisamtes, unsern berühmten vaterländischen Geschichtschreiber Anton Einhart, zu dem Vorschlage, das nunmehr leere Franziskaner-Kloster für das zu errichtende Schulhaus zu verwenden. Die Zweckmäßigkeit dieses Antrages bei nur wenig Adaptirung erfordernden Räumlichkeiten, welche auch die Unterbringung der Gymnasial-Klassen und der Bibliothek gestatteten, war nicht zu verkennen und fand auch den Beifall der Stände. Die Adaptirungsarbeiten begannen, nach erlangter höherer Genehmigung, im Jänner 1788 und waren im Monate September 1790 beendet. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 33,169 fl. 40 kr. Im J. 1789 wurde auch das nächst dem Kloster gestandene, ganz aus Quadern erbaute, mit zwei Brücken und dem in der Wand des ersten Stockwerkes angebrachten Wahrzeichen eines geharnischten Mannes mit einer Lanze, verschene s. g. Franziskanerthor auf Kosten der Stände demolirt, wodurch einer der schönsten Plätze der Stadt gewonnen wurde. Die Verlegung der Normalsschulen in das neue Schulhaus fand ohne Anstand Statt, dagegen jene des Gymnasiums erst nach der im Mai 1790 erfolgten Verweisung einer von dem Schulpräfekten Innocenz Freih. v. Taufferer und dem gesammten Lehrpersonal am 5. Dez. 1789 an die Studien-Hof-Kommission gerichteten weitläufigen Vorstellung, welche unter Anderm die angeblich ungesunde Lage, die Störung durch die verschiedenen Anstalten und Kempter und durch die stattfindenden Jahrmärkte, geltend machte.

Im November 1790 begannen die Vorlesungen am Gymnasium, welches zu Ende des Schuljahres 1791 in der Poetica, Rhetorica und den 3 Grammatik-Klassen zusammen 186 Schüler zählte. Die Wiedereinföhrung der im J. 1785 aufgehobenen philosophischen Lehranstalt erfolgte über Einschreiten des Laibacher Fürstbischöfes Karl Grafen v. Herberstein vom 7. Juni 1786, dann der krainischen Stände v. 27. Mai 1786 und 20. April 1787, laut Hofdekret vom 24. April 1788. Eine theologische Lehranstalt zur Bildung des Klerus für Krain, Friaul, den Görzer Kreis und das Triester Gebiet wurde nach Aufhebung des Grazer General-Seminariums in Folge Hofdekretes v. 10. Juni 1791 durch Kaiser Leopold II. in Laibach errichtet und mit sieben Professoren besetzt. Am 12. Dezember 1791 begannen die theologischen Vorlesungen, und der erste Diöcesan-Katalog erschien im Jahre 1793. — Nach Beendigung des Vortrages, welchem vorstehende Daten entnommen sind, legte der Vereins-Sekretär der Versammlung das neueste Er-

zeugniß unserer vaterländischen Literatur, unseres werthen Vereinsmitgliedes und Mandatars Peter Higiner, verdienstliche Monographie „Das Quecksilberbergwerk Jorja“ vor, welche in kompender Form alle geschichtlichen und die interessantesten technischen Details über einen der merkwürdigsten Orte nicht nur Krains, sondern der Monarchie gibt. Weiters besprach der Gefertigte einen aus der „Triester Zeitung“ in gegenwärtiges Blatt, Nr. 247 vom 26. v. M., übergegangen, das alte Karstland (Carsia) behandelnden, durch Berufung auf Urkunden und andere Quellen, Ansprüche auf historische Geltung erhebenden Fenilleton-Artikel. Die Ereignisse der neuesten Zeit beweisen, wie tiefe Wurzeln die Erinnerungen an provinzielle Selbstständigkeit im Bewußtsein der Völker haben. Dieß zeigte sich auch bei der Uebertragung des Regierungssizes in das Krain einst unterthänige Triest, verfüghenden v. Anordnung, in historischen Rückblicken auf die seit Jahrhunderten bewahrte administrative Selbstständigkeit unseres Vaterlandes. Diefem entgegen sucht nun obiger Fenilleton-Artikel den Beweis zu führen, daß ein nicht unbedeutender Theil Krains, das sogenannte Karstgebiet, unter dem Namen Carsia von uralter Zeit her bis zum Jahre 1815 ein selbständiges Verwaltungsgebiet mit dem Hauptorte Triest (als römische Kolonie Tergeste oder Tergestum) gebildet habe. Die mancherlei neuen hier gegebenen Aufschlüsse über die Geschichte Carstens, auch einer historisch-politischen Individualität, deren Schmerzensschrei zur Zeit Ferdinands I. so lebhaft gegen die krainischen Stände sich erhob, erwecken jedenfalls den Wunsch, ihre Quellen näher kennen zu lernen, oder doch, da wir den Verfasser nicht kennen und er seine Quellen nicht näher bezeichnet, in den uns zugänglichen nach Belegen für seine Behauptungen zu suchen. Zum Glück besitzen wir schon eine auf Quellenstudium beruhende ausführliche Geschichte Triests von J. Löwenthal, in welcher sich vielleicht die Behauptung obiger Daten finden könnte, wenn dieselben überhaupt historischen Werth haben. Doch schon Löwenthal, der des fleißigsten kistenländischen Sammlers, Dr. Kandler, Arbeiten benützte, gesteht gleich am Eingange seines Werkes die vollkommene Unsicherheit der Urgeschichte Triests bis kurz vor der christlichen Zeitrechnung. Triest erscheint zuerst bei Strabo als: „*Κομη Καρυνική*“ („pagus carnicus“). Die Bezeichnung pagus könnte als Hauptort eines Banes (der Carnier) gedeutet werden, allein Löwenthal gibt selbst zu, daß die Benennung pagus sich eher auf das ganze Gebiet als die Stadt selbst beziehe, wie in Triests Urgeschichte die Stadt oft mit der Provinz, zu der sie gehörte, verwechselt worden zu sein scheint. An einer anderen Stelle heißt Strabo Triest „*ἑσπεριον Τεργεσταν*“ „Städthen“. Nach unserem Fenilletonisten war aber Triest schon als römische Pflanzstadt, als welche sie Plinius und Ptolemäus kennen, Hauptstadt einer Landschaft „Carsia“. Nun bies aber der Karst zur Römerzeit Mons Carusadius (Ptolemäus L. III. c. 1), woraus später Karst wurde. Eine Landschaft Carsia ist römischen und griechischen Quellen unbekannt. Im Beginne des Mittelalters war der Karst der Sitz slavischer, oft Triest feindlicher Bewohner (Löwenthal. Band I. S. 18), daher keine Dependenz von Triest, und in den folgenden Jahrhunderten erscheint die Stadt stets nur als Provinzialstadt, deren Gebiet höchstens 3 Meilen im Umkreise umfodte (Schenkung Kaiser Lothars II. vom 8. August 948 an Bischof Johann II. — Löwenthal. B. I. S. 17.) Ohne näher in die ausführlich geschilderte mittelalterliche Verfassung des fabelhaften Carstens einzugehen, erwähnen wir, daß die Bischöfe von Triest nicht, wie der Fenilletonist behauptet, bereits im 13. Jahrhundert, sondern nachweislich erst im J. 1351 unter dem Episkopate Antonio de Negri's den Grafentitel angenommen haben. Im J. 1374 stelen in Gemäßheit Erbvertrages vom J. 1364, nach dem Ableben Alberts IV., Grafen von Görz, die Mark Krain, Metlik, Poil und Karst an das Haus Oesterreich. Die vorzüglichen Länder nahmen die Huldigung der neuen Provinzen in Laibach entgegen, wodurch das Band dieser Ländertheile zuerst fester gezogen wurde. Der Erbvertrag zwischen Karl V. und Erzherzog Ferdinand 1522 vereinigte die windische Mark, Grafschaft Metlik, die Poil, die Herrschaft von Jüden und dem Karst auf immer mit dem Herzogthume Krain. In diesem Zeitraume waren Triest und Fiume den krainischen Land-

und Hofrechten untergeordnet. Eine l. f. Verordnung v. 26. Nov. 1539 nimmt für bekannt an, daß beide Städte im Lande Krain liegen. Wir sehen also das Karstland statt mit der Stadt Triest stets mit dem Lande Krain vereinigt und sogar Triest im abhängigen Verbande mit diesem seinem Hinterlande, auf das es sich auch naturgemäß stützen mußte. —

Zum Schlusse gab Dr. G. H. Costa einige literarische Notizen. Er besprach einige, erst kürzlich vom Bibliotheks-Custos zu Königsberg, Reiche, veröffentlichte „Kantiana,“ enthaltend interessante Beiträge zur Biographie Kant's und zu seinen Schriften. — Sodann legte er das gedruckte Promemoria zur Ansicht vor, welches die l. f. Vergräthe Fötterle und Hauer über die Geschäftsgebarung der l. f. geologischen Reichsanstalt an deren Direktor Hofrath Haidinger erstatteten, und worin sie die in den Sitzungen des verstärkten Reichsrathes erhobene Behauptung, daß die l. f. geologische Reichsanstalt mit ihrer Dotation nicht ausreiche, weil die Geschäftsgebarung nicht die wünschenswerthe sei, ausführlich und ziffermäßig widerlegen, die Nothwendigkeit der Selbstständigkeit der Anstalt darlegen, und deren bisherige Aufnahme in allen Theilen der österr. Monarchie kurz skizziren. — Endlich lenkte Dr. Costa die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das in Wien von den l. f. Professoren Stubenrauch, Stein und Brachelli gegründete Central-Archiv für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik, auf dessen Organisation und insbesondere auf den Umstand, daß schon am Juristentage zu Berlin ein Antrag wegen Errichtung einer dergleichen Anstalt vorgelegt, aber unter Anerkennung der Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit des Planes wegen Schwierigkeit der Ausführung von Seite des erst im Entstehen begriffenen Juristentages, abgelehnt wurde.

Nachtrag.

Laibach. Mit wahren Vergnügen empfangen wir die Nachricht, daß der Gemeinderath unserer Landeshauptstadt einstimmig den lobenswerthen Beschluß gefaßt habe, die hierortige Unterrealschule mit einer jährlichen Dotation zur Anschaffung von Lehrmitteln auszustatten, und daß er überhaupt die Verhältnisse in Betreff dieser Schule einer vollständigen Regelung unterzog. Obwohl von Seite der Gemeinde seit des achtjährigen Bestandes der Realschule nicht unerhebliche Beiträge zu deren Erhaltung verabsolgt wurden, so zeigte sich dieselben doch als unzulänglich, und es muß daher jener einstimmige Beschluß um so freudiger begrüßt werden, als er einerseits darauf hinweist, wie sehr man allseitig das Bedürfnis des geschickten Bestandes einer Realschule erkannt habe, und andererseits vermuthen läßt, daß die Bervollständigung derselben zu einer sechs-klassigen Realschule in nicht zu großer Entfernung liegen dürfte.

Wir glauben im Sinne eines großen Theiles der Bevölkerung Laibach's und Krain's zu sprechen, wenn wir jenes Altes unseres Gemeinderathes mit Anerkennung Erwähnung thun, und den Wunsch aussprechen, derselbe wolle den betretenen Pfad rüftig weiter verfolgen, und Krain möglichst bald aus der geringen Zahl von Kronländern, welche noch keine Oberrealschule besitzen, hervorheben.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 14. November 1860.

Ein Wiener Mochen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	8	6	45
Korn	—	—	4	34
Gerste	—	—	3	97 1/2
Hais	1	80	2	52
Halbfrucht	—	—	4	65
Heiden	—	—	3	72 1/2
Hirse	3	40	3	60
Rufurug	—	—	3	80

Theater.

Heute, Donnerstag: „Die weiße Frau“, Oper in 3 Akten.
Morgen, Freitag: „Eine glänzende Parthie“, Lustspiel in 2 Akten, von Köller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
13. November	6 Uhr Morg.	327.08	+ 0.4 Gr.	OSO.	trübe	0.55
	2 „ Abm.	326.56	+ 2.0 „	OSO.	ditto	
	10 „ Abd.	326.41	+ 1.4 „	OSO.	dünner Regen	
14. „	6 Uhr Morg.	326.06	+ 1.4 Gr.	OSO.	dünner Regen	2.00
	2 „ Abm.	325.60	+ 3.2 „	OSO.	ditto	
	0 „ Abd.	325.34	+ 3.4 „	OSO.	schwach trübe	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Wr. Bg. Abtbl.) Die Stimmung für Staats- und Industriepapiere günstig, fremde Valuten und Devisen jedoch nicht billiger. Geld 13. Nov. sehr flüchtig. Gesamte 5 1/2 %.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Andere Kronländer . . . zu 5 %		85.— 94.—		Graz-Köfl Eisen- und Bergb. Gesellschaft zu 20 fl. d. W.		100.— 105.—	
In österr. Währung . . . zu 5 %		Geld		Ware		St. Geneis		40 " " 36.25 36.75	
Aus d. National-Anlehen " 5 "		63.— 63.15		63.— 63.15		Windschgräß		20 " " 23.25 23.75	
Metalliques " 5 "		66.80 67.—		66.80 67.—		Waldstein		20 " " 25.50 26.—	
" " " 4 1/2 "		59.50 59.75		59.50 59.75		Keglevich		10 " " 13.50 14.—	
" " " 4 1/2 "		129.— 129.25		129.— 129.25		Wechsel.		3 Monate	
" " " 1854 . . .		90.50 90.75		90.50 90.75		Nationalbank		6jähr. v. J. 1857 z. 5 %	
" " " 1860 . . .		89.50 90.20		89.50 90.20		auf 10 " detto " 5 "		97.— 98.—	
Gemeindefisch. zu 42 L. austr.		17.50 17.75		17.50 17.75		" " " 5 "		88.50 89.—	
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Grundrentenfisch. zu 42 L. austr.		17.50 17.75		Nationalbank (12 monatlich)		" 5 "	
Grundrentenfisch. zu 42 L. austr.		17.50 17.75		17.50 17.75		auf 10 " detto " 5 "		10.—	
Nieder-Österreich . . . zu 5 %		89.— 90.—		89.— 90.—		" " " 5 "		84.75 85.25	
" " " 5 "		69.50 70.50		69.50 70.50		Josef (per Stück)		Kred-Anstalt für Handel u. Gew.	
" " " 5 "		68.— 68.50		68.— 68.50		zu 100 fl. öst. W.		107.— 107.25	
" " " 5 "		68.50 69.—		68.50 69.—		" " " 5 "		93.— 94.—	
" " " 5 "		67.25 67.75		67.25 67.75		" " " 5 "		35.50 36.—	
" " " 5 "		67.25 67.75		67.25 67.75		" " " 5 "		86.50 87.—	
" " " 5 "		67.25 67.75		67.25 67.75		" " " 5 "		36.75 37.25	
" " " 5 "		67.25 67.75		67.25 67.75		" " " 5 "		35.75 36.25	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 14. November 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 66.40	Augsburg . . . 114.75 Pr.
5% Nat.-Anl. 77.40	London . . . 133.90
Bankaktien . . . 75.80	K. f. Dukaten 6.38
Kreditaktien . . . 173.30	

Fremden-Anzeige.
Den 13. November 1860.

Hr. Graf Coradini, I. P. Feldzeugmeister, von Görz. — Die Herren Baren Pspalter, — v. Paravicini, Herrschaftsbesitzer, und — Junk. Fabriksbesitzer, von Graz. — Die Herren Nagy, Revident der Südbahn, — Schmiel, Kaufmann, und — Redoli, Handlungsreisender, von Wien. — Hr. Poser, Sensal, von Triest. — Fürstin Windschgräß, von Haasberg.

3. 389. a (3) Nr. 7955.
Am 20. dieses Monats Vormittag um 10 Uhr wird bei dem Magistrate die Lizitation für die Lieferung des Bauholzes verschiedener Gattungen abgehalten, wozu Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden.
Stadtmagistrat Laibach am 6. Nov. 1860.

3. 2030. (1)
Unterzeichnete Buchhandlung sucht einen gut empfohlenen, anständigen und gebildeten Mann, der geeignet ist, Geschäftsgänge in der Stadt und Umgegend zu machen.
Respektanten wollen ihre Anmeldungen persönlich bei mir anbringen.
Joh. Giontini,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

3. 1227. (9)
Barterzeugung-Pomade
à Dose fl. 2.60.
Dieses Mittel wird täglich ein Mal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs.
Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantiert die Fabrik.

Chinesisches Haarfärbemittel à fl. 2.10.
Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom bläulichsten Blond und dunklen Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.
Erfinder: Rothe & Comp. in Berlin, Kommandantenstr. 31. — Die Niederlage befindet sich in Laibach bei Herrn **Albert Trinker**, Hauptplatz Nr. 239.

3. 1877. (5)
Bestellungen
auf guten trockenen Torf werden in der Nürnbergerwarenhandlung des Herrn **Anton Weimann** am Hauptplatz und im Meierhof des Herrn **Karl Wally** zunächst der **Karlstädterlinie** entgegen genommen und prompt effektiert. Eine einspännige Wagenladung kostet 2 fl. 60 kr. ö. W., eine zweispännige Wagenladung 5 fl.

3. 2031. (2)
Vorzügliche Kost,
bestehend in 1 Portion guter Suppe, Fleisch, Gemüse und Mehlspeis oder auch Braten, ist täglich zu **30 kr. ö. W.** am alten Markt Haus-Nr. 42 „zum Kreuz“ zu haben.
Jakob Brodnik,
Gastgeber.

3. 2034. (2)
Anzeige.
Montag den 19. d. M. wird ein leichter viersitziger Glaswagen vor dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

3. 1992. (3)

3. 1684. (5)
Vorzüglich gut konstruirte Dezimal-Wagen
mit 8 Stück messingenen Dezimal-Gewichten, zimentirt, gegen ein Jahr Garantie, auf 50 100 200 300 Pfund
à 16 fl. 30 fr., 18 fl. 20 fr., 21 fl., 24 fl. 15 fr., auf 500 1000 1500 2000 Pfund
à 30 fl. 40 fr., 38 fl. 80 fr., 49 fl. 35 fr., 68 fl. 25 fr.;
Biehwagen mit Brett und eisernem Geländer auf 1500 Pfund 75 fl., 2000 Pfund 87 fl.; mit Inbegriff der Emballage franko Graz, Marburg, Zilli, Laibach und allen Zwischenstationen, empfiehlt
Friedrich Neach,
Eisenhandlung in Prag Nr. 1049/2.

3. 248. (9)
Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, wird hiemit bekannt gegeben, daß bei dem Gefertigten **gesponnenes feines, unverfälschtes schwarzes, als auch weißes Mohhaar** für **Matrasen** in jeder beliebigen Menge zu den billigsten Preisen stets zu bekommen ist.
Primus Hudovernig,
Bahnhofgasse Nr. 112.

3. 1992. (3)
Allerhöchst konzessionirte Versicherungs-Gesellschaft:
„Oesterreich. Phönix“ in Wien.
Grundkapital: 3,000.000 Gulden öst. Währg.
Erste Emission: 1,000.000 Gulden österr. Währung.
Empfiehlt sich zum Abschluß von **Feuer- und Transport-Versicherungen** unter den möglichst günstigen Bedingungen.
Bureau: Theatergasse Nr. 42.
Die General-Agentur Laibach: **Wagner.**

3. 2033. (1)
Nur 8 Tage zu sehen.
Im Riesen-Wagen am Marktplatz:
Grosse plastische Weltausstellung,
verbunden mit einer
Bildergalerie, Schlachtengemälden der neuern Zeit.
Auch befindet sich daselbst ein **großes Lager von Stereoskopbildern** zum Verkauf.
Reinhold Heimann.
Eintrittspreis nur **10 Nkr.**

